

Susanne Kuderer Biographie Roswitha Besnecker

Susanne Kuderer, geborene Schüle wurde am 05.03.1911 in Börtlingen Kreis Göppingen geboren. Sie wuchs dort zusammen mit 10 Geschwistern auf.

Der erste Einbruch im kindlichen Leben gab es, als der 1. Weltkrieg ausbrach Die drei Brüder ihrer Mutter, mussten in den Krieg ziehen und kamen nicht wieder nach Hause, sie sind im Krieg gefallen.

Im Dezember 1917, der allgemein als Hunger und Rübenwinter bekannt wurde, zog die Familie nach Ehingen an der Donau. Dort ging Susanne in die Schule und auch auf das Gymnasium.

1929 machte sie das Abitur, und im selben Jahr gab es aus Lehrermangel für die Abiturienten die Möglichkeit in einem einjährigen Kurs Grundschullehrer/in zu werden. Diesen Kurs belegte sie und bekam mit 19 Jahren eine Stelle auf dem Dorf mit 64 Kindern 1. – 4. Schuljahr war ihr Lehrbereich.

In diesem Kurs lernte sie 2 Junglehrerinnen kennen, die auch ihre Freundinnen wurden. Zusammen mit ihnen trat sie in die „ Interessengemeinschaft oppositioneller Lehrer „ ein. (IOL) Sie waren eifrig dabei, überall vor der drohenden faschistischen Gefahr zu warnen, denn schon mussten sie mit ansehen , wie viele junge Menschen zu den Nazis liefen.

Anfang 1932 kam die Aufforderung des preußischen Sparkommissars Dr. Sämisch, der die Volksschule in Württemberg als zu aufwendig ausgestattet sah, die beiden letzten Jahrgänge der Junglehrer wieder zu entlassen und das traf auch die Lehrerin Susanne

In ihren Lebenserinnerungen schreibt Susanne Kuderer :

> Ende 1932 bekam ich wieder eine Stelle als Lehrerin auf dem Dorf, und es war nur gut, dass dort noch niemand mich und meine Ansichten kannte, als der 30.Januar 1933 ausbrach. Die so genannte „nationale Erhebung“ begann mit einem unbeschreiblichen Terror. Meine IOL Kameraden wurden, soweit sie Kommunisten und aktive Sozialdemokraten waren, aus der Schule geworfen, zum Teil verhaftet und furchtbar misshandelt.

An einem Abend im Frühjahr 1933 erlebte ich in Öhringen (Nähe Heilbronn) die Nacht der langen Messer, ich sah, wie die Nazis auf offener Straße die zusammen getriebenen Juden und Kommunisten misshandelten und zusammenschlugen, und niemand, auch die Polizei nicht, wagte es, den blutenden Verletzten beizustehen.

An diesem Abend erkannte ich, dass jetzt in Deutschland die Mörder an die Regierung gekommen waren, und ich wusste, dass es für einen anständigen Menschen nichts anderes mehr geben konnte, als gegen diese Mörderbande zu arbeiten <

Sie nahm sich vor, wie sie sagte, jeden Tag ein Sandkorn von dem Berg der faschistischen Bewegung fortzutragen.

Gelegenheit dazu sollte es auch bald geben:

Solche wie Susanne, die politisch nicht bekannt waren, konnte man jetzt sehr gut gebrauchen. Da hieß es, vorsichtig in Häusern oder Familien nach Verschwundenen zu forschen, Entkommenen weiter zu helfen, für Fliehende einen Unterschlupf zu schaffen, und sie später in die rettende Schweiz zu bringen.

Sie schreibt auch dazu: dass sie von da an fast jedes Wochenende und in den Ferien in Singen und näheren Umgebung tätig war. Hier lernte sie auch Bernhard Kuderer kennen. Für sie galt es zerrissene Verbindungen zu knüpfen, illegale Schriften aus der Schweiz in Singen abzuholen und sie dann weiter zu verbreiten.

Für die illegale Arbeit war es förderlich, dass sie legal ihren Beruf als Lehrerin ausüben konnte.

Ihre Aufgabe war auch, den Genossen und Antifaschisten, die nach Spanien wollten, um beim Kampf der Spanischen Republik gegen den Francofaschismus die Internationalen Brigaden zu unterstützen. in die Schweiz weiterzuhelfen. Die Schriftstellerin Anna Seghers schrieb auch dazu in ihrem Buch „Das siebte Kreuz“, wie Susanne mit Fahrkarten und Geldspenden zur Weiterreise verhalf.

1935 trat sie in die illegale KPD ein.

Im April 1937, befand sie sich im Urlaub in Tübingen, wurde dort durch die Hauswirtin gewarnt, dass die Gestapo hier war und nach ihr fahndet. Mit Hilfe der Freunde gelang es ihr in die Schweiz zu entkommen. Berti Bernasconi eine Schweizer Genossin half ihr dabei.

In der Schweiz ging ihre politische Arbeit gleich weiter. Sie arbeitete mit beim Aufbau einer illegalen deutschen Presse z.B bei der Herausgabe der „Süddeutschen Volksstimme „ und des „Bundschuh“ (Süddeutsche Bauernzeitung).

Sie schreibt dazu in ihren Lebenserinnerungen:

> wir schrieben sie, druckten sie mit einem vorsintflutlichen Abziehapparat, hefteten sie und trugen sie an die verschiedenen Lagerstellen aus, von wo sie weiter nach Deutschland befördert wurden. Es war schwierig, weil alle Arbeitsstellen illegal bei Schweizer Genossen und Helfern eingerichtet werden mussten.

Bernhard Kuderer, mein späterer Mann, den ich aus der illegalen Grenzarbeit von Singen her kannte, war für die gesamte Technik verantwortlich.

Ich arbeitete auch bei der „Roten Hilfe“ mit. Da jetzt immer mehr Menschen, die vor den Nazis flüchteten illegal in die Schweiz kamen, galt es Geld zu sammeln, Kleider, Quartiere und Essenstellen zu suchen, einen Arzt oder Zahnarzt zu finden, der den Patienten nichts fragte. Papier für die Zeitung in verschiedenen Geschäften zu kaufen, damit die Menge der überall schnüffelnden Polizei nicht auffiel.

Ab Herbst 1937 fuhr ich mit der Bahn, in größeren Abständen immer wieder nach Deutschland (hinaus ins Reich wie es damals hieß) Ich hatte einen Pass, oder einen Tagesschein von einer Schweizer Genossin, der auf mich passte, somit konnte ich fast legal über die Grenze.

Wenn ich ins Land fuhr, ging ich z.B. immer ohne Koffer, nur mit der Handtasche über die Grenze. Den Koffer mit den illegalen Schriften brachten Schweizer Genossen für uns in die Bestimmungsorte. Zur Sicherheit fuhr im gleichen Wagen wie ich eine Frau mit, die zu beobachten hatte, wie ich über die Grenze kam. Diese Frau fuhr mit bis zur ersten Station nach der Grenze, dann kehrte sie zurück in die Schweiz und berichtete ob alles geklappt hat.

Eine kleine Begebenheit mag die Genauigkeit unserer Vorbereitung zeigen. Der Pass, mit dem ich fuhr, war auf eine Frau ausgestellt, die sechs cm. größer war als ich. Es wurden nun Schuhe mit hohen Absätzen besorgt. Mit diesen „Grenzschuhen“ ging ich dann durch die Zollschranke und auf dem Rückweg genau das gleiche.

Die letzte Fahrt ins Land machte ich im August 1939. Ich fuhr am 30. August abends zurück in die Schweiz. Es war gespenstig, ich war die einzige im Zug, die zur Grenze fuhr. Ich war froh, als ich endlich die Grenze passiert hatte.

Der Krieg brach aus

Wie so viele der politischen Emigranten in der Schweiz, wurde auch sie 1940 verhaftet und in das Polizeigefängnis nach Zürich gebracht. Nun begann der lange Weg durch Schweizer Polizeiposten, 1941 in das Zuchthaus St. Gallen, Gefangenenanstalt Kappel und 1943 Frauen-Internierungslager Brissago.

Die Männer waren in gesonderten Lagern untergebracht, was für die Familien eine zusätzliche Belastung war. Erst ab Herbst 1943 gab es leichte Verbesserungen, doch in den Sonderlagern für politisch Internierte hing dies oftmals von der Lagerleitung ab.

Weiter im Lebensbericht schreibt sie:

> Bernhard Kuderer hatte mir in den Emigrations – und Gefängnisjahren immer hilfreich zur Seite gestanden.

Wir heirateten im September 1943 im Lager Gordula im Tessin, und am 24.09.1945 kam unsere Tochter Eva zur Welt.

Schweizer Genossen und Freunde haben mir in dieser Zeit solidarisch geholfen ,denn Bernhard war bereits schon seit Anfang Mai 1945 nach Singen zurückgekehrt.>>

Susanne Kuderer kam, zusammen mit ihrer Tochter Eva, im Frühjahr 1946 nach Singen zurück. Sie half sofort in der antifaschistischen Lesestube, beim Volksverlag und später in ihrer gemeinsamen Buchhandlung tatkräftig mit.

Suse, wie wir sie alle liebevoll nannten war sehr bescheiden. Geprägt durch ihre leidvollen Erfahrungen hat sie als Zeitzeugin im Gespräch, und ganz besonders mit jungen Menschen, den Schwur der Häftlinge, aus dem Konzentrationslager Buchenwald, immer als Mahnung mitgegeben

Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus

Susanne Kuderer verstarb am 24 Aug. 2004

Quellennachweis:

Stadtarchiv Singen

Landesarchiv Baden –Württemberg

Staatsarchiv Freiburg

Nachlass Fritz Besnecker (Stadtarchiv Singen)

Hans Teubner „Exilland Schweiz 1933-1945